

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungssbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Teleg.-Adresse: Amtsblatt.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

M 55.

Donnerstag, den 11. Mai

1905.

Nachstehende Bekanntmachung vom 28. Juni 1892 (Nr. 149 des Erzgeb. Volksfreundes), in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Juli 1901 (Nr. 192 des Erzgeb. Volksfreundes) und vom 27. Dezember 1901 (Nr. 19 des Erzgeb. Volksfreundes vom Jahre 1902) wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Aue, Eibenstock, Löhndorf, Neußädtel, Schneeberg und Schwarzenberg,
am 26. April 1905.

**Die Königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträte der vorbe-
zeichneten Städte.**

Demmering. Dr. Krebsmar. Hesse. Ziegler. Dr. Richter. Gareis.
439 E. Dr. v. Wondt. R.

Bekanntmachung,

die Sonn- und Festtagsrufe im Handelsgewerbe betreffend.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 28. März 1892 sind die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsrufe in den §§ 41a, 55a und 105a ff. der Gewerbeordnung-Novelle vom 1. Juni 1891 für das Handelsgewerbe (nicht auch für Fabriken, Werkstätten etc.) am 1. Juli 1892 in Kraft getreten.

Zur Ausführung dieser Bestimmungen wird daher soweit nötig mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Bautzen für den Verwaltungsbereich der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg mit Zustimmung des Bezirksausschusses und für die Städte Aue, Eibenstock, Löhndorf, Neußädtel, Schneeberg und Schwarzenberg auf Grund getroffener Uebereinkunft folgendes bekannt gegeben bez. bestimmt:

1) Als Handelsgewerbe gilt nicht nur der Groß- und Kleinhandel, sondern unter anderem auch der Geld- und Kreditgeschäft, die Letzhanstalten, der Zeitungsverlag, die sogenannten Hilfsgewerbe des Handels etc., z. B. Spedition und Commission, das Gewerbe der Bäcker, Träger, Marktbeschaffung und die Handelslager.

Auch die Tätigkeit des in den Kontoren der Fabriken und Werkstätten etc. beschäftigten Personals fällt darunter.

2) Den Sonntagen stehen nach § 105a der Gewerbeordnung und § 59 der Ausführungsverordnung vom 28. März 1892 folgende Festtage gleich:
der Neujahrstag, 1. Januar.

das Fest der Erscheinung Christi, 6. Januar,
die Bußtage der evangelisch-lutherischen Landeskirche,
der Karfreitag,
das Osterfest mit Einschluß des 2. Feiertages,
das Fest der Himmelfahrt Christi,
das Pfingstfest mit Einschluß des 2. Feiertages,
das Reformationsfest, 31. Oktober und
das Weihnachtsfest, 25. und 26. Dezember.

3) An Sonn- und Festtagen ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nur zulässig:

- a. von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags mit Ausschluß von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an für den Verkauf von Brot- und weisser Bäckware, von sonstigen Ob- und Materialwaren, von Milch, sowie für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial,
- b. von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags mit Ausschluß von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an für den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren und Fett durch die Fleischer,
- c. von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags mit Ausschluß der Zeiten des etwaigen Nachmittagsgottesdienstes für solche Geschäfte, welche lediglich Handel mit Konditorei, mit Delikatessen, mit Gemüse und Obst betreiben,
- d. von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags mit Ausschluß der Zeit etwaigen Nachmittagsgottesdienstes für alle übrigen Handelsgewerbe.

Insoweit einzelne Gewerbetreibende außer den unter a und b genannten auch mit anderen Waren handeln, hat die Polizeibehörde ev. nach Gehör des Geschäftsinhabers zu bestimmen, ob für sie die unter a oder die unter b oder d geordnete Geschäftzeit maßgebend sein soll.

Die unter a, b und c genannten Waren dürfen jedoch in der Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags nicht verkauft werden.

Richt zulässig ist an Sonn- und Festtagen der Haushandel.

4) Von den Bestimmungen unter 3 gelten folgende Ausnahmen:

- a. Am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage, am Karfreitag, an den Bußtagen und am Totensonntag darf nur der Handel mit den unter a, b und c bezeichneten Waren und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern hierbei zu der dort geordneten Zeit stattfinden.
- b. An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen — an Orten, an denen ein Christmarkt abge-

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die in Berlin gepflogenen Verhandlungen von Vertretern der Bundesregierungen über eine Reform der deutschen Personens- und Gesetzgebungsrechte auf den Staats-eisenbahnen haben zu einem erfreulichen Einverständnis über die wesentlichen Punkte geführt. Die Vorschläge der Konferenz bedürfen nunmehr zunächst der Genehmigung der beteiligten Regierungen.

— Die für den Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha vorgesehenen Feierlichkeiten werden am 15. Juli mit der Einweihung des auf der alten Festung Wachsenburg zur Erinnerung an die Regenschaft

des Erbprinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg errichteten Hohenlohe-Turmes ihren Anfang nehmen. Am Sonntag, dem 16. Juli, wird auf dem Schloss Friedenstein das Landesbankfest der sämtlichen Gesangsvereine des Herzogtums Gotha stattfinden. Für den 18. ist auf dem Schießhaus ein allgemeiner Kommers zu Ehren des scheidenden Regenten geplant, der selbst dem Kommers teilnehmen wird. Am 19. Juli wird dann der Einzug des jungen Herzogs stattfinden, dessen Großjährigkeitsverklärung auf Schloss Friedenstein an demselben Tage erfolgen wird.

— Berlin, 8. Mai. (Amtliche Meldung.) Zur Erfahrung des Kaufau-Beldes brach Oberleutnant Gräff der 10. Kompanie mit dreißig Mann und sechs Kamelen am 15. März von Djituo in Richtung Neinet auf. Wassermangel und dichter Busch zwangen ihn, nicht längs des Apata, sondern über Karatu-

wia am Omuramba und Amatako zu marschieren. Am 13. April traf er bei Kaumara eine Hereroversetzung, kämpfte sie nach heftigem Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen 7 Mann, diesseits ein Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gauscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräff wartete bei Illeidis eine Verstärkung von 40 Mann mit 2 Maschinengewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karasbergen erreichte am 2. April Leutnant v. Detten mit einem Juge bei Gonams (20 Kilometer östlich Kurudos) den nach Osten abziehenden Morenga, den er angreifte. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich Gonams geworfen, wo seine Spuren auseinanderlaufen.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

halten wird, an dem in selbigen hineinfallenden 4. Adventssonntage auch auf Straßen — und Plätzen — und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben während 9 Stunden und zwar in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags, für die unter a, b und c gedachten Gewerbe überdies von 7—9 Uhr früh, allenthalben unter Ausschluß der Zeiten des Gottesdienstes gestattet.

Eine Erweiterung der Geschäftsstunden für andere Sonn- und Festtage, an denen wegen außerordentlicher Anlässe an einzelnen Orten ein größerer Geschäftsverkehr stattfindet, bleibt besonderer Verfügung der Polizeibehörde vorbehalten.

c. An allen Sonn- und Festtagen, auch an den unter a genannten Festtagen soll ferner der Verkauf von Brot- und weisser Bäckware durch die Bäcker von 1—4 Uhr nachmittags und von Fleisch, Wurstwaren und Fett durch die Fleischer von 6—8 Uhr nachmittags, neben den unter 3a und b angegebenen Zeiten, der Verkauf von Mineralwässern in Trinkhallen unbeschränkt, jedoch mit Ausschluß der Zeit des Gottesdienstes, sowie die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern bei diesem Verlauf nachgelassen werden.

Der Verkauf von regelmäßig erscheinenden Zeitungen und Extrablättern ist mit Ausnahme des Karfreitags, des Totensonntags und der Bußtage, an den Sonn- und Festtagen zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsgottesdienst und bez. nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst gestattet.

Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern, welche in diesen Handelsgewerben länger als 5 Stunden beschäftigt werden, ist eine 24stündige Ruhezeit an einem Wochentage zu gewähren.

5) Auf die Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, die Verkehrsgewerbe und den Apothekenbetrieb finden die Bestimmungen unter 3 keine Anwendung.

Indes dürfen Gast- und Schankwirte Waren, deren Verkauf nur auf gewisse Zeit beschränkt ist, außerhalb dieser Zeit zwar an die in der Wirtschaft befindlichen Gäste abgeben, aber sonst nicht feilhalten oder verkaufen.

6) Bäckerei und Bäckerei dürfen die Arbeiten ihres Gewerbes auch in Zukunft nach den bisherigen Vorschriften ausüben; wenn sie aber zugleich öffentlichen Hand mit ihren Erzeugnissen und sonstigen Waren betreiben, dürfen sie zu den Stunden, welche für den Verkauf solcher Waren nicht allgemein freigelassen sind, die letzteren weder feilhalten noch verkaufen.

7) Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden, insoweit nicht die Strafbestimmungen in § 11 des Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Bußtagfeiern betreffend, vom 10. September 1870 Anwendung leiden, nach § 146a der Gewerbeordnung mit **Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.**

Herr Paul Adrian Reinhold hier

beabsichtigt, auf dem Grundstück Parzelle 1146 des Flurbuchs für Eibenstock eine

Schnellbleichelei

zu errichten.

Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen vierzehn Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, an Platzzelle anzubringen.

Stadtrat Eibenstock, am 9. Mai 1905.

In Vertretung:
Justizrat Landrock.

2.

Holzversteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

III Grüner's Gasthof in Schönheiderhammer sollen
Dienstag, den 16. Mai 1905, von mittags 1/2 Uhr an

1391	sichtene Stämme	10—15 cm Mittenstärke,		
1401	"	16—22 "	11—29 m	
246	"	23—36 "	lang,	
3079	Alözer	7—15 "	Oberstärke,	
3895	"	16—22 "	3,5 u. 4 m	in den Abt. 11, 27, 38,
2948	"	23—63 "	lang	68 u. 73 (Schläge), 46,
110	Derbstangen	8—15 "	Unterstärke,	61, 71 u. 76 (Durch-
	3 rm Nutzküppel			forstungen), 50, 61, 71
68,s	weiche Brennscheite,			u. 76 (im Einzelnen).
95,s	Brennküppel,			
100,s	Neste,			

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.
Eibenstock, am 8. Mai 1905.

Ogl. Forstrevierverwaltung.

Ogl. Forstamt.

Bah.

Diesseits sind 6 Mann gefallen, 10 Mann sind verwundet. Die gegen die Bänder des Belhanterkapitäns Cornelius entsandte Abteilung Zweihl traf am 1. Mai 3 Werken am Krib (etwa 75 Kilometer südwestlich Gibeon) und wies den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südlicher Richtung zurück. 500 Stück Geschosse und 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

— Russland. Der "Novo Wremja" zufolge plant der Minister des Innern für die russische Volksvertretung die Errichtung eines Landständerrates als Unterhaus, wobei der Reichsrat in unveränderter Gestalt zum Oberhaus werden würde. Die Böhlen für diesen Landständerrat sollen mit Hilfe der Semtow und der städtischen Verwaltungen auf allständiger Grundlage vorgenommen werden. Den Abgeordneten, deren Zahl gegen 550 betragen soll, wird Immunität zugesichert. Außer den Abgeordneten, deren Mandat drei Jahre dauern soll, sogen. im Landständerrat auch von der Regierung ernannte Minister. Den Präsidenten ernennt der Kaiser aus der Zahl der Abgeordneten. Das Unterhaus soll berechtigt sein, neue Gesetze anzuregen, die Minister zu interpellieren, das Staatsbudget zu beraten und dessen Durchführung zu kontrollieren. Die vom Landständerrat gebilligten Vorlagen gelangen an den Reichsrat. Die Entscheidung steht dem Kaiser zu. Der Landständerrat tagt von Mitte November bis Januar. Abänderungen dieser ins Auge gefaßten Grundlagen sind vorläufig nicht ausgeschlossen. Das Verlangen darum wird auch nicht ausbleiben. Denn die Führer der russischen Reformbewegung haben selbstverständlich das Muster des westeuropäischen Parlamentarismus vor Augen, trotzdem welchen Kreisen des russischen Volkes die westeuropäische Kultur noch fremd ist. Immerhin werden auch die Reformer erkennen, daß selbst mit den hier skizzierten Einschränkungen die geplante Volksvertretung einen enormen Fortschritt bedeuten würde; denn die Unzufriedenheit hätte nun endlich das Sprachrohr, nach welchem schon so lange verlangt wird.

— Italien. Im italienischen Auswärtigen Amt ist nach einer Meldung der "Agenzia Stesani" von dem deutschen Botschafter Graf Monti und dem italienischen Minister des Auswärtigen Titoni der deutsch-italienische Handelsvertrag ratifiziert worden.

— Amerika. Wie aus dem amerikanischen Staatsdepartment verbreitet wird, sollen die deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen zur Vorbereitung eines Gegenzeitigkeitsvertrages in Washington im nächsten Herbst geführt, aber vorher nicht in Angriff genommen werden.

— Südafrika. General Botha hat im Auftrage des Hauptkomitees der Burenvereinigung bei Gott ein kurzes Refumee der Transvaal-Bewaffnung veröffentlicht, da eine offizielle Veröffentlichung in der Sprache der Buren unterblieben war. Botha kritisiert die Hauptpunkte der Bewaffnung sehr hart. Er erklärt, diese werde allgemeine Unzufriedenheit und selbst Entzürfung hervorrufen wegen des zum Ausdruck gebrachten Misstrauens. Die Beschriftung einer Rassenpolitik sei unndig gewesen. Man habe offenbar bei dem Entwurf der Bewaffnung sich auf falsche Informationen gestützt. Die neue Konstitution mache die Regierung vollständig unabhängig von der gesetzgebenden Versammlung. Da ein Viertel der Landesvertreter ernannt werden soll, werde jede Abstimmung zugunsten der Regierung ausfallen müssen und dies werde mit Leichtigkeit verhängnisvolle Anträge, wie beispielsweise den der Zahlung einer Kriegsentschädigung von 600 Millionen, durchsehen können. Die der Landesvertretung erteilte Machtvolkommenheit sei so gering, daß man nicht von einem Parlament, sondern höchstens von einer Debattiergesellschaft sprechen könne. Zug der umgeteilten Ansicht Transvaals über die Gesetzgebung in bezug auf Eingeborene und Afrikaner werde der Gouverneur instruiert, diese Ansicht zu missachten. Auch die Eisenbahnen, die die Hauptnahmestelle bilden, sei trotz der berechtigten Ungeschiedenheit mit der Befreiung durch den interkolonialen Rat dem Machtbereiche des Transvaal-Parlaments entzogen worden. Botha erhält eine Demütigung in der Borschrift, daß die Burenvertreter nur mit Erlaubnis des Präsidenten ihre Landesprache reden dürfen. Sehr bitter spricht er sich auch darüber aus, daß Männer, die ganze Familien von Bürgern heranziehen, nicht mehr Stimmrecht besitzen sollen als einzelne Leute, die sich vorübergehend als Glücksjäger in der Kolonie aufzuhalten. Die vorgeschlagene Wahlkreiseinteilung werde Johannesburg im Parlament einem Drittel von ganz Transvaal gleichstellen. Die Borschrift, daß Parlamentskandidaten 2000 Mark zu hinterlegen haben, versperre Mitgliedern der arbeitenden Klasse den Weg in die Landesvertretung.

— Vom russisch-japanischen Krieg. "Times" meldet, in russischen Kreisen verlautete gerüchteweise, daß das japanische Flaggschiff "Mikasa" sei vor einigen Tagen in der Meerenge von Korea untergegangen. Nach einer Meldung sei das Schiff durch eine treibende Mine in die Luft gesprengt worden, nach anderen sei es im Nebel gesunken.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10. Mai. Der Verkehr auf unserer neuen Bahn läuft sich gut an. Hat sie schon in den ersten Tagen nach Betriebsöffnung viel Güterverkehr bewältigen müssen, so war auch der Personentraffic recht rege. Im Laufe des vergangenen Sonntag sind über 1000 Personen befördert worden. Mit dem Zuge gegen 6 Uhr abends allein 265. Mag nun auch das erste Interesse der Bevölkerung und der Umgegend diese lebhafte Bahnbenutzung herbeigeführt haben, so ist der gute Anfang hoffentlich eine gute Vorbedeutung für die Zukunft. Der geringe Fahrpreis von 20 Pf. für die Rückfahrt wird sicherlich dazu beitragen, daß auch der Personentraffic auf der neuen Linie rege bleibt und weitere Steigerung erfährt.

— Eibenstock, 10. Mai. Als Erläuterung zu dem im Annensteil aufgeföhrten Programm unserer Schillerfeier erlauben wir uns folgendes mitzutunten: Der Gründgedanke des Gedichtes "An die Freude" ist: Die Freude, die "Sympathie" beherrscht die Welt; sie ist "die starke Feder in der ewigen Natur" sie "treibt die Räder in der großen Weltenuhr." Ihr huldigen alle, die andern Menschen menschlich angehören. — Die Größe der Welt: Unendlich ist die Welt, "die der schaffende Geist aus dem Chaos schlug," unendlicher noch als die Phantasie. — Sehnsucht: Die Sehnsucht nach dem glücklichen Zustand kann nur der Glaube stillen. — Festgefang an die Künstler: Den Text bilden die Verse 443—461 und 470—473 aus dem Lehrgedichte "Die Künstler," dessen Hauptgedanke ist, daß das Schöne das Symbol des stiftlich Guten sei, daß nur die Kunst, die heilige Förderin und Trägerin jedes Fortschrittes, imstande ist, die beiden gewaltigen Mächte des Lebens, das Wahre und Gute, im menschlichen Herzen wirksam zu machen. Deshalb: "Nur durch das Morgenrot des Schönen drangst du in der Erkenntnis Land."

Die Weltweisen: Nicht die Macht und das Wissen der Menschen, sondern die Natur erhält das Weltingetriebe. — Der Alpenjäger: Jeder Geschöpf hat Gott Raum zum Leben und Streben gegeben. Der Mensch aber durchbricht die gesetzten Schranken und trägt Kampf und Zerstörung überall hin. Der Berggeist vertreibt das alte, ewige Gesetz der Natur, welche keinen Gefallen am bloßen Zerstören ohne Zweck und Sinn hat. — Das Eleusische Fest: Dieses Gedicht ist nicht eine Beschreibung des eleusischen Festes, sondern eine historische Betrachtung über die Entstehung gesitteter Zustände durch Einleidung in eine mythische Sage. Es ist ein religiöser Preisgefang auf das durch den Ackerbau herbeigeführte Zusammenleben, welches dem Menschen erst die Möglichkeit einer allzeitigen Entwicklung gewährt, ihn durch den Segen der Arbeit und durch gegenseitige dienende Tätigkeit aus der Gebundenheit des rohen und trüben Naturzustandes zur wahren Menschenwürde, zum Adel der stiftlichen Freiheit emporhebt. — Das Lied von der Glocke: An der Arbeit des Glockengusses gibt der Dichter das große, reiche Gemälde des menschlichen Daseins. Die wesentlichen Verhältnisse des Lebens führt er, "die Tonleiter aller menschlichen Empfindungen" in lebenswarmen Bildern durchlaufend, vor.

— Eibenstock. Auf dem Rode um die Welt. Es ist dem biesigen Radfahrerclub von 1885 gelungen, den bekannten Reisechriststeller, Herrn Willy Schwiegertshausen, Leipzig, für einen öffentlichen Vortrag über seine hochinteressanten Reise-Erlebnisse und Erinnerungen auf seiner dreijährigen Fahrt um die Erde, ergänzt durch ca. 150 Lichtbilder, zu gewinnen und findet dieser Vortrag Mittwoch, den 17. Mai, abends 1/2 Uhr im Saale des "Feldschlößchen" statt. Bei seinem Tournee in Schlesien mußten in Breslau infolge großen Andranges die Türen des Lokals geschlossen werden, sodass ein zweiter und dritter Vortrag verlangt wurde. Eine Breslauer Zeitung schreibt wie folgt:

"Mit enthusiastischem Beifall wurde seine Rede aufgenommen. Man lebte die Reise gleichsam mit ihm durch. Weiterschaft verstand es der Herr Vortragende, die düsteren und heiteren Bilder seiner Fahrt, ihre erhabenden Momente und die Stunden des Zweifels an der Durchführung seines Planes zu schildern. Die Schilderungen: "Am Grabe des Gefährten", "Verdurstend in der Wüste", "Im Herzen Australiens", "Durch das Schweigen des Urwaldes", "In Wüsten- und Steppennacht", "Ein persischer Fürstenempfang", "Unter Räubern", "Als Medizinnmann", "In der heiligen verbotenen Stadt", "In historischen Ruinen verunkrauter Zeiten", "Unter Indiens Palmen", "Über die Goldfelder", "Durch die Wunderinseln der Süder", und "Am Lagerfeuer der Bushuinen" waren wahre Kabinettstücke der Erzählung. 150 plastisch und wunderschön erscheinende Lichtbilder illustrierten den Vortrag in interessanter Weise." Infolge der Honorarermäßigung, die von Herrn Schwiegertshausen den Radfahrerverein gewährt wird, ist es möglich, sich für den geringen Eintrittspreis von M. 0,60 einen genugreichen Abend zu verschaffen.

— Eibenstock. (Fleischbeschau Monat April 1905.) Geschlachtet: 41 Rinder, 105 Kalber, 139 Schweine, 34 Schafe, 4 Ziegen, 5 Ziebel; im gleichen Monat des Vorjahrs 41 Rinder, 78 Kalber, 125 Schweine, 35 Schafe, 1 Ziege, 1 Ziebel, 6 Ziebel.

Als erheblich herabgesetzt im Nahrungs- und Genusswerte wurden 1 Kalb und 1 Ziege beansprucht. Das Kalb wie die Ziege wurden den Besitzern zur Verwertung im eigenen Haushalte überlassen. Tiere sind beansprucht worden von Kindern 22, Kalbern 1, Schweinen 14, Schafen 6, Ziegen 1; davon wegen Tuberkulose von Kindern 20 und von Schweinen 9. Die unhygienische Verarbeitung dieser Teile wurde in 18 Fällen durch Verbrennen und in 24 Fällen durch Abförderung an die Kadillerei bewirkt. Schädigungen beanspruchter Tiere durch den Droschkgängungsschaden haben nicht stattgefunden.

— Schönheide, 9. Mai. Auch in unserer Gemeinde wurde die Wiederkehr des 100. Todestages Schillers in würdiger Weise durch eine Feierlichkeit ausgezeichnet. Am Vormittag fand in der Schule ein Altus statt. Die Büste bedeckte ein Vordeckerzeug. Das Programm bestand aus 7 Nummern. 1. "An die Freude." 2. Ansprache. 3. Szene aus "Tell" (Mädchen). 4. "An die Künstler." 5. Szene aus "Wallensteins Lager" (Knaben). 6. "Die Hoffnung." 7. "Stumm ruht der Sänger". Herr Schuldirektor Grohmann führte den Kindern ein kurzes Lebensbild vor. Dabei machte er an folgenden Marksteinen des Lebens, unter entsprechenden Worten aus der Glocke, belegt, halt. 1. Sein Tod. (Von dem Dom schwer und bang.) 2. Seine Wiege. (Ihm ruhen noch im Seitenhohle.) 3. Seine Flucht. (Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben.) 4. Seine Ehe. (Denn wo das Strenge mit dem Zarten.) 5. Sein dichterischer Beruf. (Arbeit ist des Bürgers Bierde.) Nach dem Altus schritt man zur Pflanzung einer Schillerreiche. Unter Vorantritt der Schuljungen bezogen sich die Klassen in geschlossenem Bunde nach dem Platze, welcher den beiden Villen der Gebrüder Lent gegenüber liegt. Nach dem Gesange "An die Freude" schauzelten 6 Knaben und 6 Mädchen Erde auf die Wurzeln des Baumes, wobei jedes Kind ein passendes Wort des großen Dichters sprach. Herr Direktor Grohmann stellte den Baum hin als ein Zeichen des Dankes, der Erinnerung und der Mahnung. Mit dem Wunsche, daß die Schillerreiche auch gedeihen möge, schloß die erhabende Feier. Weiter wurde von der Schule am Abend in dem Hotel Schwan eine öffentliche Gedächtnissfeier veranstaltet. Der Zutritt war frei und jedermann gestattet. Das zweitige Programm wurde durch die bereits im Altus vorgeführten Gesänge, sowie Szenen aus "Tell" und "Wallensteins Lager" ausgefüllt. Außerdem wurden zum Gehör gebracht: Saz aus Beethoven, 9. Symphonie, das Mädchen aus der Fremde (Damenrolle) von Reinhard, Lied ohne Worte für Violoncello und Klavier. Holzer Friede (Stimmiger Kinderchor mit Soli drei Damen, der Graf von Habsburg (Kinderchor mit Damenrolle). Die Klavierbegleitung wurde durch einen von der Schule erworbenen Konzertflügel ausgeführt. Auch hier hielt Herr Schuldirektor Grohmann die Gedächtnissrede und charakterisierte den Dichterfürst als Dichter der Freiheitsliebe, der Vaterlandsliebe und des Idealismus. Herr Gemeindevorstand Haupt ersuchte die Anwesenden zum Zeichen des Dankes für die Darbietungen, sich von den Szenen zu erheben.

— Dresden, 8. Mai. Das "Dresdner Journal" schreibt: Gegenüber verschiedenen Neuerungen in der Presse kann man mitteilen, daß sich am 2. d. M. der Staatsminister Dr. Otto in Allerhöchstem Auftrage nach Florenz begeben hat, um mit der Frau Groß in Montagnoso zu verhandeln. Es ist dort auch ein der Genehmigung Sr. Majestät des Königs bereits unterbreiter neuer Vertrag vereinbart und niedergeschrieben worden. Staatsminister Dr. Otto ist gestern nach Dresden zurückgekehrt. Über den Inhalt des Vertrages Mitteilung zu machen, sind wir nicht in der Lage, weil die Entscheidung Sr. Majestät zurzeit dazu noch aussteht.

— Bautzen, 6. Mai. Strafammer II. Wegen einfachen Rückallschiebstahls, Rückallsbetrugs, Unterschlagung, Fälschung einer Quittungsorte und eines für den Schuhmacher M. G. aus Leipzig ausgestellten Mitgliedsbuchs erkannte man gegen

den wiederholt vorbestraften, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft befindlichen Schuhmacher R. W. G. aus Eibenstock unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Er unterwarf sich dem Urteil und trat seine Strafe sofort an.

— Annaberg. Auf Initiative des Amtshauptmanns Grafen Blighum v. Eichstädt haben die Exporteure aus Annaberg und Buchholz zu den amerikanischen Consulatspraktiken Stellung genommen. Durch Fragebögen sind alle Wünsche und Bedenken, sowie Wahrnehmungen der nach Amerika exportierenden Fabrikanten ermittelt worden. Die gemachten Erfahrungen sollen nach einer gemeinsamen Besprechung in einer Versammlung den reichsamtlichen Stellen (Reichsamt des Innern, Auswärtiges Amt in Berlin) als Material für die bevorstehenden handelspolitischen Abmachungen zugewiesen werden.

— Schneeberg. Bei der am 2. Osterstage für die Sächs. Hauptbibliogesellschaft gesammelten Kirchenstotter wurde in den einzelnen Parochien der Ephorie Schneeberg eingelegt wie folgt: In Schneeberg 47,ii. Mt. Gräbsch 7,oo. Alberna 20,oo. Aue St. Nicolai 74,oo. Aue-Kidsleben-Zelle 21,oo. Beiersfeld 26,ii. Bernsbach 35,aa. Beutha 6,oo. Bodau 39,oo. Breitenbrunn 15,oo. Cärtelsfeld 20,oo. Crandorf 10,oo. Ebenbach 7,oo. Grünbach 21,oo. Strafanstalt Grünbach 2,10. Grünstadt 13,oo. Hartenstein 21,oo. Hundshübel 15,oo. Johanngeorgenstadt 47,19. Lauter 47,15. Lößnitz 6,oo. Markersbach 20,oo. Reußstadt 40,20. Neuwerk 20,oo. Oberspannfeld 7,oo. Oberschlema 18,oo. Röckau 17,oo. Rittergut 11,oo. Schönbrück 70,oo. Schwarzenberg 62,oo. Sosa 21,oo. Stützengrün 32,oo. Thierfeld 12,oo. Wildbach 19,oo. Langenbach 13,oo. Zschorlau 34,oo. In Summa 1050,oo M.

— Rauschau, 7. Mai. Plötzlich und unerwartet wurde der 48 Jahre alte in Gottesgesicht bei Rauschau wohnende Steiger Schulz am Sonntag vormittag in der 8. Stunde bei einer Radpartie vom Tode ereilt. Schulz fuhr gesund und munter mit seinen beiden Söhnen, seinem Schwiegersohn sowie einem seiner Freunde gegen 7 Uhr vormittags von zu Hause fort nach dem etwa 15 Minuten entfernt liegenden Dorfe Langenberg zu. Als sie nach ca. 7 Min. in gemäßigtem Tempo an den ersten Häusern derselben angekommen waren, singt Sch. plötzlich an zu schwanken, glitt bald darauf lautlos zu Boden und gab nach kaum 10 Min. seinen Geist auf. Der hinzugeholte Arzt aus Rauschau konstatierte, daß der Tod infolge Herzschlags eingetreten sei. Schulz war bei seinen Arbeitern als ein gewissenhafter, gerechter und guter Vorgesetzter, sowie auch in seinem Freunden- und Bekanntenkreise sehr geachtet und beliebt.

— Schleizau, 7. Mai. Ein bei einem Bäckermeister unserer Stadt in Diensten stehendes junges Mädchen aus Böhmen hat einen grausamen Mordversuch an dem ihm anvertrauten wenigen Wochen alten Kinde ihrer Herrschaft begangen. Damit die Böhmin der Aussicht über das Kind ledig werde, hat sie ihm schwere blutende Wunden im Halse beigebracht. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, das arme Wesen, das einzige Kind seiner Eltern, am Leben zu erhalten. Das Mädchen steht der wohlverdienten Strafe entgegen.

— Bautzen, 6. Mai. Hinter einem Schmuggler ist sich die österreichischen Zollbeamten auf dem biesigen Bahnhof gesammelt. Der Händler Josef Machaj aus Deutschbrod in Böhmen verzichtete am Freitag abend von hier aus etwa 15 Kilogramm Sacharinfässchen. Die Einfuhr dieses Süßstoffes nach Österreich ist verboten. In einer eigens konstruierten Weste war das Sacharinfässchen verdeckt und diese hatte der Schmuggler angezogen. Den Zollbeamten fiel die "lügen" Weste auf und bei näherer Untersuchung wurde der Schmuggler aufgedeckt. Machaj mußte zunächst 1000 Kronen Gefällstrafe zahlen. Außerdem wartet seiner noch eine besondere Bestrafung, da er rücksäßiger Schmuggler ist.

Theater in Eibenstock.

Am gestrigen Abend brachte zu Ehren unseres großen Dichterhelden Friedrich v. Schiller Herr Direktor Drechsler eines der größten Werke und zwar, wie vorher schon angekündigt, das Schauspiel "Wilhelm Tell" zur Aufführung. Wir können die Gesamtleistungen der Truppe am gestrigen Abend mit "recht gut" belobigen. Besonders Herr Siegfried Bäckow spielte die Rolle des freien starrsinnigen Tell ausgezeichnet. Auch die Herren Märtig und Horný lösten gleichfalls ihre Aufgaben bestens; ebenso gut wurden die Rollen Hedwig, Tell's Gattin, und Walter, Tell's Sohn, zur Aufführung gebracht. Doch wollen wir nicht verschleiern, auch den übrigen Mitwirkenden unsere Anerkennung zu teilen werden zu lassen. Da die Direction keine Kosten gescheut hat, waren die Kostüme historisch getreu wiedergegeben. Reicher Applaus wurde den Künstlern für ihre Währung, sowie auch Herrn Musikdirektor Hönicke für die in den Zwischenakten vorgetragenen Konzertstücke gespendet. Der Besuch war auf dem 1. und 2. Platz gut, auf dem Spätstück mäßig und bedauern wir, daß sich hier nicht ein lebhafteres Interesse gezeigt hat. — Im Anschluß hieran möchten wir noch darauf hinweisen, daß es nur richtig wäre, wenn sich alle Zuschauer während der Vorstellung ruhig verhielten und nicht durch lautes Zwischenreden andere, die, wie es gerade bei einer Vorstellung wie gestern der Fall war, ausnahmsweise zum Theater gehen, in ihrer Aufmerksamkeit föhren.

Das Schillerhaus in Görlitz und "Das Lied der Freude".

Von Dr. L. Sitz.

(Notizen vercom.)

Es war ein förmlicher Maientag des Jahres 1785. Der durch seine von ungefähr dem Freiheitsstrande übersprudelnden "Räuber", seine "Lüse Millerin" („Lobale und Liebe“) und die "Verchwörung des Fieso in Genos" bereits ziemlich bekannt, sechszwanzigjähriger ehemalige Regimentsmedicus Friedrich Schiller hatte sich von seinen Mannheimer Freunden getrennt und war einer Einladung des auch als Schriftsteller bekannten Rates am Oberkonsistorium in Dresden und späteren Freunden Christian Gottfried Körner, † 1831 in Berlin als Geh. Regierungsrat, nach Leipzig gefolgt, um hier, im Kreise treuer, gleichdenender Freunde, sein seelisches Gleichgewicht wiederherzustellen und still und ungestört im Dienste der holden Musen die Sonnenbahnen des Ruhmes und der Unsterblichkeit weiter wandeln zu können. Eine kleine Herzensangelegenheit spielte bei diesem folgenschweren Entschluß seine untergeordnete Rolle. Charlotte von Kalb, die der Dichter bereits während seines Aufenthalts bei Frau von Wolzogen auf deren gute Braubach bei Meiningen kennen gelernt hatte (1782), und die dann, des ehelichen Verhältnisses zu dem ungeliebten Gatten nicht achtend, dem innigst verehrten Dichter noch Mannheim gefolgt war, hatte diesen derart zu fesseln gewußt, daß derselbe, dem großen Alexander gleich, sich entschloß, den gordischen Knoten durch einen entscheidenden Schlag zu lösen: er trennte sich von der Geliebten! Denn die weitere Pflege dieses Verhältnisses war für ihn, das mußte er sich selbst sagen, fast gleichbedeutend mit einem Verzicht auf weitere Ruhmes-

lorberreihen, zehn Jahre in feindlichen Händen, andere er sich Carlos funktiv der Landes also gen großer die Ein Leider in der nähmlich den befreit derselbe wandten an sich an schlußselbst, d verdiene Landes in jährlich genius im scha jähriger üppiger sich auf die Plei fuchen u leben. De lud doch Schafsf Herbstst störte blaßten i zur Ein sanfte W scheinbar, bar unter dessen B schlungen behindert der an d aber um gestripp ständig. an's Ufer und sich zwei zweiseitl. Das Wiss lassene zu schließung ei selbst das glückliche Wohnung geben, den an das B Um ihn d der edle Z hatte, auf niemals, gebettet ge augenblickl dantbarem Retter und Freund zu dauernden Spät Freunde u bemächtigt ein Unfall wortlos, glauben al Schiller n nommen h Fragen üb Aufstreit Rede und stöckender d zur eden widerwillig anderes au rung die g batte, zur W Wörtern un es mit best weisen, daß Erbarmen auf der S veranstaltete felige Freu

ichungshof
o. unter
1 Jahr 9
Er unter-
hauptmanns
naberg und
täkten
e und Be-
ortierenden
gen sollen
nung den
rtiges Amt
politischen
e für die
wurde in
gelebt in
nau 20.
Beiersfeld
eitenbrunn
s. Grün-
dteil 13.
adt 47.
dteil 40.
u. Nieder-
erheide 70.
Thiersfeld
34. In
ert wurde
wohnende
Stunde bei
und sohn sowie
zu Hause
se Langen-
tempo an
Sch. plötz-
Boden und
in zugeholte
erzschlag
ls ein ge-
in seinem
ht.
dermeister
s Böhmen
vertrauten
n. Damit
hm schwere
gelingt es
kind seiner
der wohl-
lert tritt
Bahnhof
in Böhmen
rogramm
los nach
Weste war
angezogen.
er Unter-
mehr zu
partei seiner
zugänger ist.

en Dichter
eines der
igt, das
können die
mit „recht
spielt die
die Herren
bestens;
nd Walter,
wir nicht
erkennt
Rosen ge-
vergeben.
e, sowie
ischenalten
r auf dem
bedauern
t hat.
n, daß es
der Vor-
schenreben
sefern der
erer Auf-

Kied der
verzerr.)
36. Der
ebelnden
) und die
belannte,
Friedrich
getrennt
belannten
Freundes
regierung-
denender
und still
sonnenbahn
können.
enschweren
Kahl, die
frau von
n gelernt
s zu dem
Dichter
in gewusst,
chloß, den
zu lösen:
re Pflege
bst sagen.
Ruhmes-

lorbeeren. Denn woher hätte er unter dem Bonne einer ver-
zehrenden Leidenschaft die zu dichterischem Schaffen so unerläss-
liche innere Sammlung und Ruhe gewinnen mögen? Und doch
seimt bereits neue Blüte in seinem schöpferischen Geiste und
andere waren schon in der Ausführung begriffen. Beschäftigte
er sich doch lebhaft mit seinem unsterblichen Meisterwerk „Don
Carlos“, dessen ersten Akt er in Auerbach bei Darmstadt dem
kunstfertigen Herzoge Karl August von Sachsen-Weimar sowie
der landgräflichen Familie vorgelesen hatte. Ein Tor wäre er
also gewesen, hätte er um einer jungen Leidenschaft willen so
große ihm wissende Erfolge wieder in Frage stellen wollen, und
die Einladung Körners nach Leipzig kam ihm daher wie gerufen.
Zelber aber traf er den väterlichen Freund bei seiner Ankunft
in der freundlichen Lindenstadt nicht mehr an; derselbe war
nämlich kurz zuvor nach Dresden versetzt worden, hatte aber für
den befreundeten Dichter in liebenswürdiger Weise gesorgt, damit
derselbe im trauten Verlebt mit seinen zurückgebliebenen Ver-
wandten und Freunden nichts von einem gemütlichen Familien-
anschluss vermissse. Zu diesen gehörte Körner's schönegeistige Braut
selbst, dann deren gleichgesinnte Schwester, sowie vor allem der
verdiente Schriftsteller L. F. Huber, † 1804 in Ulm als bayerischer
Landesdirektorat für Schulmeister, Mitbegründer der „Allg. Zeitung“ und Herausgeber der „Allg. Literaturzeitung“ u. a. m. Um freilich ganz ungefähr seinem Dichten leben zu können, hatte
es Schiller vorgezogen, nicht in der geräuschvollen Stadt selbst,
sondern in dem äußerst idyllisch am herrlichen „Rosentale“ ge-
legenen Dorfchen Gohlis, wo noch heute das beschworene Schiller-
haus in seinem ursprünglichen Zustande erhalten wird und all-
jährlich Gegenstand zahlreicher Bildnisse für den Dichter-
genius ist, sein Heim aufgeschlagen. Fast alltäglich, nachdem er
im schattigen Rosentale unter den gewaltigen Wippen hunder-
jähriger Eichen und Buchen geträumt oder am fahlen Grün
üppiger Felder und Wiesen sein Auge geweitet hatte, machte er
sich auf, um auf dem sog. „Damen-Wege“, der durchs Rosental
die Pleiße entlang direkt zur Stadt führt, die Freunde zu be-
suchen und in ihrer Mitte die angenehmsten Stunden zu ver-
leben. So auch heute wieder.

Der Dichter befand sich in einer überaus glücklichen Stimmung: und doch die in ihrem malerischen Brautgescheide prangende Schönheit wie von selbst zu freudigem Genießen ein, ehe des Herbstes rauhe Hand unbarmherzig all den lichten Zauber zer-
störte . . . So schritt er, der Freude Abhang auf dem edlen,
blässen Anlit, unter den leise rauschenden Baumwipfeln dahin,
zur Linken die Pleiße, deren träge dahinschleichenden Wogen ihm
sanfte Wellen ins harmonisch gestimmte Herz murmelten. Doch
was war das? Klang das nicht wie ein unterdrücktes Seufzen,
wie ein verhaltener Schrei, vermischt mit dem plätzlichen augen-
blicklich erregter Wellen? Dann wieder Stille, Totenstille rings
umher, während von oben herab eine Perche ihr schmetterndes Lied
der Freude erschallen ließ. Da — noch ein Schrei, und still
ward's mit einem Male. Schnell war der Dichter zu der
Stelle geeilt, woher die schmerzlichen Laute gedrungen zu sein
schienen, und was bemerkte er da? Ein Jüngling rang offen-
bar unter Aufbietung der leichten Kraft mit dem nassen Element,
dessen Fluten den Körper bereits bis auf das bloße Haup ver-
schlungen hatten. Ohne Bestinnen entledigte sich der Dichter der
behinderten Oberkleider, und im Nu stand er in dem Wasser
der an dieser Stelle, dem jogen „Anle“, nicht gerade sehr breiten
aber um so tieferen Pleiße, mit der linken Hand sich am Ufer-
gestrüpp festhaltend und die Rechte nach dem Ertrinkenden aus-
streckend. Nach kurzem Bemühen gelang es ihm auch, denjenigen
an's Ufer heranzuziehen, wo er ihn unter dichtes Gebüschbettete
und sich solange um den Getreteten bemühte, bis derselbe die
Augen öffnete . . . Wer war fröhlicher als unser Schiller!
Nachdem der Jüngling soweit geträgt war, um weiter gehen
zu können, nahm Schiller dessen Arm, um sich auf dem Wege
zur Stadt die Leidensgeschichte des Unglücks zu erzählen zu
lassen. Ein armer Student war's, erfüllt von hohen Idealen,
aber, als er sich aller Mittel, das erhabene Ziel zu erreichen,
beraubt sah, mächtige Verzweiflung erfaßt hatte, um den aus-
sichtslosen Kampf ein- für allemal zu beenden. Was aber auf
den Dichter, der sich ja so überglücklich wußte im trauten Ver-
kehr mit lieben Freunden und gleichgesinnten Seelen, besonders
niederdrückt wirkte, das war das Geständnis des Unglücks, dass
er auf der weiten, weiten Welt niemand besaß, der sich
seiner angenommen hätte. Vater und Mutter deckte längst der
fahle Rosen, Geschwister besaß er nicht, und der gute Oheim,
der bisher die nötigen Mittel für die Weiterbildung des Ver-
zweigten vorgestreckt hatte, war einer tödlichen Krankheit erlegen.
Das Mitleid fremder Menschen anzurufen, dazu war der Ver-
lassene zu stolz, und sich an die Universitätsschreiber um Ver-
leihung eines Stipendiums oder eines Freitreichs zu wenden,
selbst das widerstreite seinem Sinne. Schiller suchte den Un-
glücklichen nach Kräften aufzurichten, und als sie an dessen
Wohnung angelangt waren, ließ er sich von ihm das Versprechen
geben, den Schrift der Verzweiflung nicht zu wiederholen und
an das Vorhandensein guter, mitsühender Menschen zu glauben.
Um ihn aber vor augenblicklicher Not zu schützen, handigte ihm
der edle Dichter seine ganze Baarschaft, die er gerade bei sich
hatte, aus. Viel war's freilich nicht, denn unser Schiller ist
niemals, am allerwenigsten zu jener Zeit, sonderlich auf Rosen
gebettet gewesen. Aber es reichte doch gerade so weit, um die
augenblicklichen Bedürfnisse des Studenten zu befriedigen. Mit
dankbarem Händeindruck verabschiedete sich derselbe von seinem
Ritter und Wohltäter, der seinerseits es nicht unterließ, den jungen
Freund zur Standhaftigkeit zu ermahnen und ihn seines fort-
dauernden Interesses zu versichern. —

Später als sonst trat der Dichter heute in den Kreis seiner
Freunde und Verehrer ein, deren sich bereits eine lange Sorge
bemächtigt hatte, es möchte dem gelebten und bewunderten Freunde
ein Unfall widerfahren sein. Nun, da er vor ihnen stand, bleich,
worflos, einen Zug unendlichen Müelds aus dem edlen Anlit,
glowen alle Anwesenden ihre bangen Ahnungen erfüllt. Als aber
Schiller noch kurzer Begrüßung seinen gewöhnlichen Platz einge-
nommen hatte, da hielt es sie nicht mehr: sie bestürmten ihn mit
Frage über seine verschleierte Ankunft, sein auffälliges, verschönes
Austreten u. dgl. Nach kurzem Aufsehen stand der Dichter
Nebe und Antwort und erzählte mit oft vor innerer Erregung
zitternder Stimme sein Abenteuer. Sehnsaftige Beglückwünschung
zur edlen Tat und herzliches Händeschütteln nahm derselbe nur
widerwillig nach vollendetem Erzählung entgegen — ihm lag etwas
anderes auf dem Herzen. Kannie er doch aus eigenster Erfah-
rung die grausame Lage, in der jener Unglückschicksal sich befunden
hatte, zur Kenntnis und wußte er doch selbst, daß da mit bedauernden
Worten und teilnehmenden Mielen nichts getan sei: Hier galt
es mit helfender Hand einzugreifen und durch die Tat zu be-
weisen, daß echte Menschlichkeit, die sich des Rächsten in warmem
Erbarmen annimmt, noch nicht ausgestorben sei. Seine Anregung,
auf der Stelle eine Sammlung für den armen Studenten zu
veranstalten, fiel auf einen fruchtbaren Boden, und er hatte die
selige Freude, eine erledichte Summe in seinen Händen zu

sehen, die er schon am folgenden Tage in zarter Weise dem Un-
glücklichen zu übermitteln versprach.

Der Rest des Tages verlor unser Dichter in gewohnter,
anregender Weise, ja, man könnte bemerken, daß er noch inniger
und wärmer als sonst sich der trauten Geselligkeit hingab, die er
in diesem Freundschaftsverein zu finden gewohnt war. Das erhebende
Bewußtsein einer edlen Tat ist ja der schönste Lohn für diese
selbst und verleiht Freuden, wie sie nichts auf der Welt zu
spenden vermögen. Und als er abends den gewohnten Weg nach
seinem Gohliser Idyll wohin pilgerte, da nahmen die innersten
Empfindungen seines edlen Herzens bereits mehr und mehr
dichterische Gestalt an, und schon am anderen Tage, nachdem er
die milde Spende an den Empfänger abgesandt hatte, verlieh er
seinen Gefühlen in seinem begeisterten Hymnus „An die Freude“
vollendeten Ausdruck. Dieses Lied huldigt der reinsten Freude,
die der Dichter einen „schönen Höllerfunken“, eine „Tochter aus
Elysium“ nennt, und ohne die er das Erdenboden öde und fast
denkt. Er hatte es ja an jenem Unglückschen gesehen, was ein

Leben ohne jeden Freudenstrahl bedeutet; er hatte aber auch zu-
gleich erkannt, daß die edelsten Freuden im trauten Verlebt mit
treuen Freunden und gleichgestimmten Seelen sprühen. Darum
sang er mit um so größerer Begeisterung:

„Wer der große Wurf gelungen,
Eines Freunds Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Wölfe seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenboden!
Wer es nie getanzt, der steht
Weinend sich aus diesem Bund!“

Ach, so war's ja jenem Unglückschen ergangen, der, einsam,
verlassen, den Weg in's ewige Dunkel eingeschlagen hatte! Aber
auch solche dürfen nicht verzagen; ihnen ruft die tätige Liebe zu:
„Gram und Armut soll sich melden,
Mit den Freien sich zu freuen!“

und als höherer Lohn winkt dem strommen Dulder der unsterbliche
Preis der Tugend:

„Zu der Tugend steilem Hügel
Liegt sie des Dulders Bah.“

Am schlichten Schillerhause aber zu Gohlis bei Leipzig ver-
fürdet kommenden Geschlechter eine einfache Tafel:
Hier wohnte Schiller und schrieb das
Lied an die Freude im Jahre 1785.

Gemeinsche Nachrichten.

— Vom Alkoholusefel. Obwohl der Krieg sonst die
wirtschaftlichen Verhältnisse Russlands schwer beeinflußt hat, ver-
möchte er den Schnapsverbrauch nicht zu beeinträchtigen! Die
staatlichen Schnapsbuden sind nach wie vor im Schwung und die
einigen Unternehmen, die unter der allgemeinen Geschäftsstagnung
nicht zu leiden haben. Dies trifft jedoch auf Brandweinbuden zu,
die sich in den fast ausschließlich von Arbeitern bewohnten Stadt-
teilen Petersburg befinden. So wird z. B. die Monopolbube,
neben der bekannten Butikowschen Fabrik täglich so stark von Arbeitern
besucht, daß sie die Menge der Kaufenden nicht zu fassen vermögen
und diese in langer, die Straßen füllender Kette warten müssen,
bis an sie die Reihe kommt, obwohl zwei Verkäufer sich die den-
bar größte Mühe geben, allen Anforderungen so rasch als mög-
lich gerecht zu werden. Der Monatsumsatz in dieser Bude beläuft
sich auf 15 000—18 000 Rubel, die tägliche Höchstnahme be-
trägt 1500 Rubel und die Zahl der täglichen Käufer mehr als
6000! In einigen anderen Städten des Reichs ist zwar eine Be-
wegung gegen den Alkohol unter den Arbeitern im Gange, man
glaubt aber nicht, daß sie in der Bekämpfung des Alkoholmis-
brauchs etwas Nennenswertes erreichen wird.

— Den Trägern langer Bärte haben die Ge-
sundheitsbehörden der Stadt Pittsburg besondere Aufmerksamkeiten
zugebracht. Zu Anschluß an eine Reihe durchgreifender Maß-
regeln zu Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den von
den Einwanderern bewohnten Stadtvierteln haben die Gesundheits-
behörden Pittsburgs angeordnet, daß Männer, die lange Bärte
tragen, diese von Zeit zu Zeit desinfizieren lassen sollen. Zuerst
betrachtete man diese Verordnung als einen Scherz, der Leiter
des Gesundheitswesens, Mr. Laughlin, erklärt jedoch, die Verord-
nung sei völlig ernst gemeint, da unsaubere lange Bärte Krank-
heiten wie Scharlach und andere Seuchen verbreiten könnten. Mr.
Laughlin hat bereits Sublimat zur Desinfektion der Bärte be-
schafft lassen und eine häufige Untersuchung der langen Voll-
bärte angeordnet. Personen, die ihre Bärte nicht desinfizieren
lassen wollen, sollen zwangsweise unter Gesundheitsperre gestellt
und angehalten werden, ihre Bärte abzuschneiden, oder sonst eine
Strafe wegen Gefährdung der öffentlichen Gesundheit zahlen. —
In ihren Gesundheitsvorrichtungen verstehen die Amerikaner keinen
Spaß. Und in diesem Falle haben sie recht. Manchem langen
Bart ist das Desinfizieren sehr dienlich, auch bei uns; denn wenn
man sich ein solches Anhängsel im Sonnenchein besteht — da
drinnen ist es furchtbar! Aber — wir wollen nicht einheitig
sein — auch manchem Frauenehaupt, selbst dem besserer Frauen,
täte alltäglich etwas Uebliches not.

— Diese Schusterjungen! Schusterjunge (der
bei seiner Meisterin sehr schmal gehalten wird): „Meisterin, sollte
ich in meinen reiferen Jahren einmal die Fettfucht kriegen, dann
werde ich statt noch Marienbad einmal wieder ein paar Monate
zu Ihnen kommen!“

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 8. bis mit 9. Mai 1905.

Aufgebote: a. Viehje: Der Mutterzüchter Max Scheffler hier mit
der Stickerin Elsa Johanna Schröder hier. Der Brettschneider Ernst Emil
Rosenbaum in Blechhammer d. Carlst. mit der Stickerin Marie Emilie
Reif hier. Der Prototyp Friedrich Julius Curt Plogel in Stöllberg mit
der Clara Johanna Elsa Friedrich hier.

b. auswärtige: Der Wirtschafts-Inspektor Wilhelm Adolf Bürgel
in Görlitz (Gut) mit der Stickerin Lucia Bang in Schleiz.

Cheflebungen: 19) Der Fabrikarbeiter Paul Felez Höder hier mit
der Stickerin Marie Helene Stemmler hier.

Geburtsfälle: 108—118. Herbert Hans, S. des Fabrikanten Max
Johannes Clemm hier. Rosa Olga, T. des Maschinisten Gustav Albin
Jantsch hier. Hans Emil, S. des Stoffmachinenbetreibers Richard Emil Raub
hier. Walley Helene, T. des Maschinisten Paul Otto Spitzer hier.
Ela Johanna, T. des Handarbeiteres Heinrich Bruno Unger hier. Hierüber
1 unehelicher Geburtsfall.

Sterbefälle: 89—92. Hans Willy, auhreher, S. der Haushälterin
Theeresa Baumgarth hier, 8. M. 17 T. Paul Hans, S. des Handarbeiters
Complantius Feller Oberwitz hier, 1 M. 18 T. Hans Willy, S. des Maschin-
betreibers Paul Willy Gläß hier, 2 M. 25 T. Johanna Louise, T. des Bar-
bers Ernst Albin Sternkopf hier, 7 M. 1 T.

Airhennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 12. Mai 1905 abends 8 Uhr Bierbauhause. Herr Walter
Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau)

— Dresden, 9. Mai. Der Rat der Stadt hat die
zum Schillertage gefestigten großen Dichterehrenpreise
folgenden Herren verliehen: Robert Prößl, Dresden, Max Bewer-
baugast, Max Alfred Vogel, zur Zeit Rothenburg.

— Breslau, 9. Mai. Die Ortschaft Giersdorf
bei Wartza wurde von einer Überschwemmung schwer
heimgesucht. Das ganze blühende Tal des Höllenthalbaches ist ein
wüstes, mit Schlamm und Holz bedecktes Feld.

— Bern, 9. Mai. In allen bedeutenderen Ortschaften,
selbst in vielen Dörfern der Schweiz wurde Schillers Todestag
unter Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung feierlich be-
gangen. Die Feststätte bestanden überall in Reden über den
Dichterfürsten und Musikkorpsen von Kompositionen seiner
Dichtungen. In den Stadttheatern von Bern und Zürich fanden
Festausführungen Schillerischer Werke statt.

— Paris, 9. Mai. Ein heute nachmittag hier eingegangenes Telegramm des Admirals Jonquieres bestätigt,
daß das Geschwader des Admirals Jonquieres von der
Bansongbuch weitergefahren ist. Admiral Jonquieres traf das
Geschwader auf hoher See in der Nähe der Bansongbuch mit
unbekanntem Ziele fahrend.

Preise für Lebensmittel in Eibenstock.

Zug dem Stande vom 1. Mai 1905.

Benennung der Lebensmittel.	Preise			Benennung der Lebensmittel.	Preise		
	für kg.	100 Vtg.	niedrige Vtg.		für kg.	100 Vtg.	niedrige Vtg.
Kolonialwaren.				Zander	1/2 kg	86	60
Kaffee, geröstet	1/2 kg	200	150	Deichte	1/2 kg	80	60
Kaffee, ungeröstet	*	160	80	Schelsch	*	35	25
Katen	*	280	150	Dorsch	*	35	25
Te, Haushalt	*	400	200	Katlan	*	35	25
Te, seiner	*	33	20	Rotzunge	*	35	25
Zucker, ganz	*	33	20	Weißfische	*	80	40
Zucker, gemahlen	*	28	20	c) geräucherte u. eingemachte			
Kais.	*	40	16	Kirschenpflaume	Stück	10	5</

Rom, 9. Mai. Die vom Deutschen Reich subventionierte deutsche paritätische Schule hatte heute nachmittag auf dem Palatin zum Schillertag ein Gartensfest veranstaltet an welchem Freiherr von der Lancken-Wakenig von der deutschen Botschaft, Dr. von Bohen von der preußischen Gesandtschaft, der bayerische Gesandt Freiherr von und zu der Tann-Rothhausen, die Eltern der Schüler und zahlreiche Gäste teilnahmen. Die Kinder sangen patriotische Lieder und recitirten Gedichte von Schiller. An die Kinder wurde der vom Auswärtigen Amt

gestiftete "Wilhelm Tell" verteilt. Das Fest verlief in gehobener Stimmung.

Rom, 9. Mai. Der Marquis Cataneo erschöpfte seinen Hausarzt, der mit seiner Frau ein Verhältnis hatte.

Christiana, 9. Mai. Im Nationaltheater wurde heute bei vollem Hause eine Schillervorstellung gegeben, welcher auf Einladung des Theaters Björn Björnson gesuchte. Schiller und seiner Dichtungen, indem er besonders auf "Wilhelm Tell" hincus als der Dichtung von dem einzigen Volk von Brüder. Alle Zeitungen brachten heute Bilder Schillers und Artikel über seine Bedeutung.

Schiller-Feier, Montag, den 15. Mai 1905

im Feldschlößchen zu Eibenstock.

Orchester: Gluck's Iphigenie-Ouverture mit dem Mozartschen Schluss. Allgem. Gesang: *An die Freude*, Volksmelodie Nr. 1-4.

Gedichtsvortrag: *Die Größe der Welt*. Schauspiel.

Männerchor und Orchester (Stimmgabel und Kirchenchor): *Festgesang an die Künstler*. Von Mendelssohn.

Gedichtsvortrag: *Die Weltweisen*. Der Alpenjäger.

Allgem. Gesang: *An die Freude*, Nr. 5-8.

Verteilte Rollen: *Das Eleusinische Fest*.

Solo, Chor und Orchester (ca. 150 Mitwirkende): **Das Lied von der Glocke**.

Von Romberg.

Anfang: *Frust* 1/9 Uhr abends.

Eintritt: 1 Mk., reserv. Plätze: 2 Mk.; Familienkarten: Jedes erwachsene nicht selbständige Mitglied der Familie 0.50 Mk.

Die Eintrittskarten (für reservierte Plätze und Familien nur bis abends 7 Uhr) sind in der Buchhandlung und bei Herrn G. Emil Gittel zu haben. Eintrittskarten à 1 Mk. außerdem an der Kasse.

Einiger Steingewinn wird zur Erhaltung des Deutschstums im Auslande verwendet.

A. D. S.

Der Vorstand der Ortsgruppe Eibenstock.

Zahn-Atelier Paul Rosner, Postplatz.

Künstliche Zahne in Kautschuk und Metallplatten. Spezialität: Stiftzähne (ohne Platte). Plomben in Gold, Silber, Cement u. s. w.

Neu! Künstlicher Zahnschmelz Neu! Erste Porzellanplomben.

Zähne werden auf Wunsch mittelst Anesthetikum schmerzlos gezogen. Behandlung aller Zahnskrankheiten. — Gewissenhafte Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Nur ein Mal Gelegenheit!

Freitag auf dem Markt verläuft billig Eisen-Völkeringe, 5 St. 20 Pf., à St. 5 Pf. Von hohen Fachleuten untersucht. Jerner Aquarienfische, Goldfische, 2 St. 15 Pf., Welse, Bettelfische, Karanische, Bitterlinge, Gold- und Silberorgeln, Schildkröten, Laubfrösche, Eidechsen, kleine Schlangen u. s. w. Max Junk aus Zwiedau.

Ziehung vom 16. bis 20. Mai 1905.
7. Geld-Lotterie

für das Völkerschlachtdenkmal.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Hochgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Primie und Hauptgewinne:

75000

Hochgewinn im glücklichsten Fall:

25000

Hochgewinn im glücklichsten Fall:

10000

Hochgewinn im glücklichsten Fall:

Lose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., ausreichend auch gegen Nachnahme.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

In Eibenstock bei: Gustav

Emil Tittel.

Glycerin-Schwefelmilchseife

à 35 Pf. aus der Königl. Papier, Hof-Parfümerie-Fabrik G. D. Wunderlich, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Aeraten empfohlen gegen Hautausschläge aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißflecke, Haarausfall. Wunderlich's per bester Veerleise, 35 Pf. Veerleise-Seife, 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

Ein solides Mädchen als Verkäuferin sofort gefucht. Zu erfahren Langestr. 1 im Baden.

Grundstücksteilungen, sowie alle anderen Abtrennungen, Grenzfeststellungen u. s. w. besorgt schnell und billig

A. Mörlitz,

staatlich geprüfter u. verpflichteter Geometer

Auerbach 1. V.

Fernsprecher 193.

Mineralwasser

in frischer Füllung hält bestens empfohlen.

H. Lohmann,

Drogenhandlung.

Nicht auf Lager habende werden schnellstens bezorgt.

D. Ob.

**Mittwoch, den 17. Mai, abends 1/29 Uhr
im Saale des Feldschlößchen**

Vortrag

Auf dem Rade um die Welt

des vor kurzem zurückgelehrten bekannten Leipziger Reiseschriftstellers

W. Schwiegershausen

über seine hochinteressanten Reise-Erlebnisse und Eindrücke auf jähriger Fahrt durch Europa, Kleinasien, Palästina, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Süd-Afrika, Australien, Süd-, Zentral- u. Nordamerika, ergänzt durch zahlreiche **Wichtilder**.

Eintritt: Im Vorverkauf 1 Mk. zu haben bei den Herren G.

Emil Gittel, Carl Groß und H. Lohmann.

An der Abendkasse: 1 Mk. 75.

Für das zum Nachlaßkonkurs des Baumeisters

Gustav Hermann Büttner in Chemnitz

gehörige, in **Johanngeorgenstadt** an der Schneeberg-Eibenstock-Karlsbader Straße gelegene

Wohnhaus mit großem Garten u. Stallung etc., sind 27000 Mark geboten.

Mehrgebote werden bis zum 15. Mai 1905 angenommen.

Rechtsanwalt Dr. Robert Müller in Chemnitz, Getreidemarkt 4.

Lilienweiß,

für Restaurateure. Verkaufe platzmangels halber 3

D. Stühle, 9 Tische; alle noch neu. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige schöne Wohnungen sind noch zu vermieten.

Neubau Windischweg.

Die berühmte Wäschemangelfabrik **Paul Thiele**, Chemnitz 5 befindet sich jetzt nur: Hartmannstr. 11.

1-2 erfahrene Steinbrucharbeiter für dauernde Accordarbeit sofort gesucht.

Eibenstocker Cementwarenfabrik Albert Fleck.

Die öffentl. Vorbilderzählung der hiesigen Zweigabteilung der Kgl. Kunsthalle Plauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen, 7-9 abends Dienstag und Freitag, 8-9 nachmittags Donnerstag, 11-1 vormittags Sonntags.

Österreichische Kronen 85,- Pf.

Fahrplan der Wilkau-Hirschberg-Wilschhausener-Schiffsfahrt.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

aus Wilkau 6,30 8,26 8,16 7,28

Hirschberg (Wif.) 6,04 10,02 8,48 8,06

Hirschberg (Wif.) 6,09 10,07 8,58 8,11

Geuersdorf I 6,16 10,14 4,00 8,18

Geuersdorf II 6,22 10,21 4,07 8,24

Hartmannsdorf 6,29 10,28 4,14 8,31

Bärenwalde 6,49 10,49 4,54 8,50

Obercunz 6,57 10,56 4,42 8,58

Rothenthürchen 7,18 11,19 5,02 9,18

Schöngrenz 7,26 11,28 5,10 9,26

Reudnitz 7,39 11,41 5,28 9,39

in Schönheide 7,46 11,48 5,30 9,46

aus Schönheide 7,48 11,52 5,36 9,50

Oberschönheide 7,54 11,57 5,41 9,56

in Wilschhaus 8,10 12,13 5,57 9,20

aus Wilschhaus 8,23 12,40 6,30 9,35

Wilschmühle 8,48 1,00 6,40 8,55

Strehammer 8,52 1,09 6,49 9,04

in Tiefenthal 9,08 1,20 7,00 9,15

Plakate,

als Verschiedene

Krücher Schellfisch, Rotzungen, Gablau und Seeboellen treffen Donnerstag früh ein.

Um flotte Abnahme bittet Johanne verm. Fleischschmidt.

Eine Sendung **guter Alten-** Kuhkäse ist eingetroffen und empfiehlt Die Obige.

2 ältere fleischige Seidensticker gesucht. Wo, zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Agentur mit Inkasso von angesehener Deutsch.

Verl. Alt.-Gesellsh. ist sofort neu zu besetzen. Bei guten Erfolgen in den Abschlüssen Pensionsberechtigung. Ausführl. Werdungen sub v.

M. 100 in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Klauen-Oel präpariert für NAHMASCHINEN

u. FAHRÄDER

H. Möbius & Sohn,

Hannover, London, Basel, Wilkau

6,31 10,27 2,51 8,38



Erläßlich in Flaschen à 1,-, 1½ und 3 M. bei E. Hanneböhnn.

Kurbelstepperinnen,

die auf leichte Kurbelstepperet, Schurkisch und Applications arbeiten perfekt eingebaut sind, werden in unserer Fabrik in Lübben (R.-L.) bei dauernder, ununterbrochener Beschäftigung gefüllt. Meldungen mit Lohnansprüchen und Zeugnissen an

Norddeutsche Tricotweberei, vorm. Leonhard Sprick & Co., L.-G., Berlin C., Spittelmarkt 6/7.

Restaurant „Waldrieden“, Steinbach.

Empfehle meine freundlichen Sommerlokaliäten dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zur recht fleißigen Benutzung.

Hochachtungsvoll

Gustav Schmidt.

TOLA
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pf. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. B. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Baraz.

Läuferschweine und Wurst, beste Rasse, empfehlen billig. Gebr. Möckel, Rothkirchen, Telefon Nr. 17.

sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldig Stellung. Werte Off. u. „Zeichner“ an die Exped. d. Bl.

Hierzu eine humoristische Zeitschrift.